

Nicht-Fachmanns versetzen können. Manchmal schätzen sie dessen Begriffsvermögen gar zu niedrig ein, geben Erläuterungen, die zuweilen durch schiefe Vergleiche recht bedenklich und unrichtig sind über Dinge, die jedem Gymnasialschüler geläufig sind, andererseits wieder setzen sie zu viel voraus, sodaß der Leser am Schlusse wie Faust ausrufen muß: „Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor“.

Hier haben wir aber endlich einmal ein Werk, aus dem auch der Nichtfachmann, der Gebildete, der über bescheidene physikalische und mathematische Kenntnisse verfügt, sich ein vollkommen klares Bild von der Lehre machen kann, die wie einst Darwins Lehre die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise erregt hat und die widersprechendsten Beurteilungen, wie sie nicht gut weiter auseinandergehen können, erfahren hat.

Stufenweise, klar und zusammenhängend wird alles geschildert unter Vermeidung aller gelehrten Fachausdrücke, ohne jedoch in den Fehler der Seichtheit zu verfallen, auch die mathematischen Erläuterungen, ohne welche der Einstein'schen Theorie das Rückgrat fehlen würde (was manche, besonders „populär“ sein wollende und daher auf mathematische Begründungen gänzlich verzichtende Schriften über Einstein völlig außer Acht lassen), werden so ausführlich entwickelt, daß auch der mit der höheren Mathematik nicht vertraute Leser, sofern er nur Gleichungen ersten Grades noch beherrscht, sie selber nachrechnen kann.

Der 1. Abschnitt behandelt die Zeit von Newton bis Einstein. Das mechanische Relativitätsprinzip, die Anbahnung einer Erweiterung desselben durch die grundlegenden Versuche von Michelson, ihr überraschendes Ergebnis und der Lösungsversuch von Lorentz bilden seinen Hauptinhalt. Der 2. Abschnitt bringt die Lösung Einsteins mit der speziellen, der 3. Abschnitt mit der allgemeinen Relativitätstheorie. Der Verfasser folgt dem großen Gelehrten in der Begründung seiner Theorie, um sodann die mannigfachen Folgerungen darzulegen. Durch anschauliche Beispiele, durch zusammenfassende Wiederholung, wo der Leser wie im zwanglosen Zwiegespräch mit dem Verfasser über seine noch bestehenden Zweifel Aufschluß bekommt, wird besonders dieser an sich sehr abstrakte Stoff dem Leser ausgelegt. Noch mehr trägt dazu der folgende 4. Abschnitt bei, in welchem der Verfasser noch einmal den ganzen Aufbau der Theorie an sich vorbeiziehen läßt, aber jetzt immer unter dem Gesichtspunkt: „Wodurch und inwieweit ist das bewiesen, inwieweit Hypothese?“ Bei dieser Gelegenheit bekommt der Leser wertvolle Aufschlüsse über manche Fragen, die heute die physikalische Welt beschäftigen, die Existenz und die Bedeutung des Aethers, die Beweiskraft der Sonnenfinsternisversuche und vieles andere. Dabei wahrt sich der Verfasser durchaus sein selbständiges Urteil, das er aber stets in einer vornehm sachlichen Weise zur Geltung zu bringen weiß.

Das Schlußkapitel behandelt die Bedeutung der Relativitätstheorie für die Philosophie. Hier zeigt der Verfasser ganz besonders seine Ueberlegenheit in philosophischem Denken andern Darstellern, auch Einstein selber gegenüber, der darin ein bedenkliches Manko erkennen läßt, und worauf z. T. wohl

die heftigen Angriffe zurückzuführen sind, die gegen die Lehre erhoben sind. Der Verfasser tritt dem Bestreben, der Relativitätstheorie eine übertriebene Bedeutung zuzusprechen, klar und überzeugend entgegen, während er für das wirklich Geleistete, für das, was von dauerndem Bestand sein wird, Worte warmer Anerkennung findet.

Alles in allem, wer über die Relativitätstheorie, ihren Inhalt, den Grad ihrer Gewißheit, ihre Bedeutung sich Aufschluß verschaffen will, sowohl der, dem sie bisher ganz fremd geblieben ist, wie auch der, den die bisherigen Darstellungen nicht zur Klarheit haben bringen können, dem können wir nichts angelegentlicher empfehlen als dieses Werkchen, dessen Ausstattung vornehm gediegen, dessen Preis mäßig zu nennen ist.

Dr. F. M.

Kleine Mitteilungen.

Herr Geheimer Baurat J. Fasquel, Berlin-Steglitz, sendet folgende Notiz: Im August 1919 habe ich auf Eiche eine Raupe von *Amph. betulariae* bei Berlin-Zehlendorf gefunden, die als Falter die ab. *doubledayaria* ergeben hat. Diese Abart scheint sich also schnell nach Osten zu verbreiten.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort: *)

Arachnia Levana-Prorsa. Den ersten Anstoß zur Zweiflung der Artverschiedenheit gab wohl Dr. Diehl in Gladenbach in seiner Oberhessischen Lepidopterologie, die 1793 im 1. Bande von Borhausen's Rheinischem Magazin erschien, auf S. 256, wo 5 Abänderungen der *Levana* zu *Prorsa* aufgezählt werden. Hierzu bemerkt Illiger 1801 in der Neuausgabe des Systemat. Verzeichnisses von den Schmetterlingen der Wiener Gegend: „Bestätigt Begattung die Einerleiheit der Art beider in so vielen Stücken so ähnlichen und in manchen Teilen der Zeichnung so unähnlichen Falter, so wird dies Beispiel dem Schmetterlingskenner in dem Urteile über Verschiedenheit als Art und Abart die größte Behutsamkeit empfehlen.“ — Auch Ochsenheimer erwähnt 1807 in seinen „Schmetterlingen von Europa“, 1. Band S. 134, daß die Artverschiedenheit von *Prorsa* und *Levana* neuerdings bezweifelt und angefochten werde und durch die Beschreibung im Rhein. Magazin etwas bedenklich gemacht würde, doch seien zum vollkommenen Beweise überzeugendere Gründe nötig. — Dann schrieb von Tischer 1815 in Germar's Magazin der Entomologie (Halle) Teil 1, 2. S. 191 „über die Zweifel der Artverschiedenheit von *Pap. Prorsa* und *Levana*.“ — Die endgültige Entscheidung lieferte der Stiftingskassierer C. F. Freyer in Augsburg im 2. Bande seiner (älteren) Beiträge zur Schmetterlingskunde im Jahre 1829, worüber Treitschke im 10. Bande, 1. Abteilung des Ochsenheimerschen Werkes der Schmetterlinge von Europa, 1834, S. 23 sagt: „Durch die Bemühungen mehrerer geachteten Naturforscher, namentlich des Herrn Hess in Darmstadt und Freyer in Augsburg, ist die ältere Sage, daß *Prorsa* und *Levana* als eine Art zusammengehört, unwidersprechlich erwiesen.“ Er führt dann Freyer's Mitteilungen an.

G.

*) Zur Anfrage in Nr. 26 gingen mehrere Antworten ein, deren Veröffentlichung wir aus Platzmangel auf eine Anzahl Nummern verteilen müssen.

D. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins. 4](#)